

Leineweber und Tuchmacher

Von der Hand des Sämanns bis zum Webstuhl

Auf den Dörfern um Bürgel herum und auch auf der Bürgeler Flur wurden in früheren Zeiten Hanf und von den Bauern wie von den Bürgern angebaut und dann entweder selbst weiter verarbeitet oder an die Leineweber verkauft.

Einer der ältesten Einwohner von Ilmsdorf, der erst vor wenigen Jahren verstorben ist, der Malermeister Oskar Heine, hat einen Text über den Leinenanbau zur Flachsgewinnung in etwas holprigem Stil niedergeschrieben. Er konnte sich dabei nicht nur auf eine uralte Ilmsdorfer Tradition, sondern auch auf die Erfahrung der Ehefrau des Beulbarer Schmieds, Minna Simon, stützen, die in den Notjahren nach dem 1. Weltkrieg wieder mit dem Leinenanbau zur Gewinnung des Flachses begonnen hatte. Heines Niederschrift sei hier - etwas aufpoliert - wiedergegeben:

Leinen – Flachs

Der Leinen wird am 100. Tag im Jahr [also Anfang Mai] auf gartenmäßig vorbereitetem Land dick ausgesät. Er musste dicht stehen, damit die Pflanze keine Seitentriebe treiben konnte. Das Feld musste unkrautfrei gehalten werden. Der Leinen ist eine grüne Pflanze, die kniehoch wird und blau blüht.

Nach der Blüte bilden sich Samenkapseln, die zur Reife braun werden. Zur Erntezeit wird der Leinen mit der Wurzel aus der Erde gerissen (nicht gemäht), in Schwaden hingelegt, mit Strohseilen gebündelt und gestaucht, schließlich eingefahren.

In der Scheune werden die Samenkapseln mit Hilfe eines Riffels (ähnlich einem Kamm) von der Pflanze entfernt (geriffelt).

Das übrig gebliebene Leinenstroh wird nun am Rand eines Baches (oder Teiches) in Wasser gelegt, beschwert, damit es nicht auftauchen kann, und so 14 Tage gewässert (geriest bzw. geriestert). Danach wird es aus dem Wasser geholt, getrocknet, in die Scheune gebracht und eingelagert.

Nachdem die Feldarbeiten beendet und das Dreschen des Getreides vollbracht war, wurde der Leinen weiter bearbeitet. Alle 14 Tage brannte man den Backofen zum Backen von Brot und Kuchen an. Wenn diese Arbeit beendet war, kam ein Teil des Leinenstrohs in den Backofen, um es weiter zu dörren, damit die Schale der Pflanze leichter brach. Die Vorrichtung dazu, ein Holzgestell, war die Breche. Die Faser, die dadurch freigelegt wurde, nannte man Flachs. Die zerbrochenen Schalen nannte man Brechenden. Sie wurden beim Mauern im Lehm als Bindemittel verwendet.

Die Samenkapseln – Knitten – wurden auf der Tenne mit Dreschflegeln ausgedroschen. Mit groben und feineren Gittersieben wurden so lange gesiebt, bis der Leinsamen übrig blieb. Er fand Verwendung für Heilmittel, zum Füttern und natürlich als Samen fürs nächste Jahr.

Die Leinenfaser – der Flachs – wird nun gehechelt, ausgekämmt. Der Rest heißt Werg. Am Ende entstehen gleichmäßige Fasern für das Spinnen. Vor dem Spinnen muss noch einmal alles geschwungen werden, um die letzten Brechenden herauszuschlagen und zu entfernen. Danach ist der Flachs so weit, dass er versponnen werden kann: alles wird auf den Rockenstock aufgewickelt, mit dem

Rockenband befestigt und der Rockenstock auf das Spinnrad gesteckt. Nun folgt der Spinnvorgang.

Anschließend wurde der Faden geweft, sodass Lagen entstanden und mit Holzasche im Kessel unter Wärme gewässert. Danach wurde der Faden ausgespült und auf eine geschälte Fichtenstange zum Trocknen gehängt.

Nun konnte das Weben beginnen. Dabei wurde der Schütze, ein bewegliches Teil, hin und her geworfen zwischen den Längsfäden. So entstand der Stoff, Leinen, der zu Handtüchern, Hemden und Bettwäsche verwendet wurde. Nach dem Weben wurde die Wäsche noch auf der Wiese bei Sonnenschein mit Wasser begossen, um sie zu bleichen.

Das Werg fand auch noch seine Verwendung: es wurde versponnen und zu einem Bettlaken gewebt, das auf das Stroh des Holzbettes [als Bettlaken] gelegt wurde.

nach Oskar Heine

An dieser Stelle verweise ich auf folgende Seiten:

<http://www.r-steger.de/Flachsverarbeitungsschritte.htm>

<http://www.r-steger.de/Weberei.html>



Quelle: Deutsche Fototek

Der Weber

Das Flachs-rösten (riesten)

Im Zusammenhang mit einem Streit der Ilmsdorfer Einwohner mit dem Pächter des Beulbarer Gutes im Jahre 1725 wegen des Flachs-Röstens (riesten) im aus dem Wolfsloch kommenden Bach unterhalb Beulbars, hat der Amtsverwalter Basilius Edler von Gleichenstein folgendes Dokument verfasst, das interessante Aussagen über das Flachs-Rösten der Bürgeler Bürger macht:

„... und attestieren wir demnach, [dass] die Bürger aus der Stadt Bürgel ihren erbauten Flachs an dem Abgange des Mühlbaches [gemeint ist: am Mühlbach nach der Mittelmühle] ... einlegen. Weil aber des Flachses so viel erbauet und der Platz zu enge werden wollen, ist von Hochfürstlicher Landesregierung nach erfolgter genauer Erkundigung mit Zuziehung des Fischmeisters Winckler sub dato Weimar den 6. August 1722 die Repartition unter den Flachs-röstenden dergestalt gemacht, damit ein Teil derselben in dem sogenannten wilden Bach unter der Stadt [Mühlbach zwischen Mittel- und Schneidemühle], die andern beiden Teile aber in den Jüdengrund [an den Silberbach] und das Hörnzkental [Abfluss der Hörnzkenquelle] verwiesen werden.

Urkundlich dessen und zu mehrer Beglaubnis habe solches unter Amtes Hand und Siegel ausgestellt. So geschehen auf dem Schloss zu Bürgel (Thalbürgel) den 6. Dezember 1725

Fürstl. Sächs. Weim. Hofrat und Oberamtmann
Basilius Edler von Gleichenstein.

Aus diesem Dokument, das mir z.Zt. nur in einer Abschrift (vermutlich aus dem ThHStA Weimar) vorliegt, gehen mehrere wichtige Informationen hervor.

1. In Bürgel haben schon vor 1721 mehrere Bürger Leinen angebaut und zu Flachs verarbeitet.
2. Das Riesten (Rösten) des Flachses geschah offensichtlich seit alten Zeiten im Bach unterhalb der Mittelmühle. Dort stand ja auch das Lohhaus, das die Gerber für ihre beruflichen Zwecke nutzten. Das Rösten geschah nicht im fließenden Wasser, sondern in kleinen flachen Tümpeln neben dem Bach.
3. Um 1721 ist es nicht nur wegen der guten Ernte, sondern auch wegen der angewachsenen Zahl der Leineweber in der Stadt an dieser Stelle zu eng geworden.
Weimar genehmigte daher 2 neue Standorte für das Riesten: nämlich den durch den Jüdengrund fließenden Silberbach und das Wasser im Hörnskental, das von der Hörnskenquelle gespeist wurde.

Bürgel und die Weber

Tuchmacher waren spezialisierte Weber, „die ausschliesslich feine gewalkte und geraute Tuche herstellten. (Wikipedia, Weber). In der Regel kauften die Tuchmacher den Faden für ihre Tuche, die sie auch vielfältig bearbeiten mussten. So gab es extra Tuchscherer, die mit gekonnter hand die Unebenheiten von den Stoffen entfernen mussten, ohne diese zu beschädigen.

Die Feststellung, dass die Weber im Mittelalter zu den unehrlichen Berufen zählten und deshalb z. B. Kinder aus deren Familien nicht Mitglieder einer anderen Innung werden konnten, mag für manche Regionen und vielleicht auch für vorreformatorische Zeiten in Bürgel in Bürgel gegolten haben. Für die hier

überschaubare Zeit ab 1500 konnte dafür in Bürgel kein Beleg gefunden werden. Im Gegenteil: zumindest seit 1600 gibt es jede Menge Zeugnisse dafür, dass Tuchmacher und Leineweber angesehene Bürger waren und bis in den Rat hinein gewählt werden konnten.

Bezeugt sind die Tuchmacher in Bürgel seit ca. 1500. Als erster begegnet uns ein Mitglied der Familie Jahn, ca. 100 Jahre später Benedikt Scheinert. Beide stammen aus angesehenen Bürgeler Familien.

In den Jahren 1600 bis 1750 kommt es zu einem regelrechten Boom der Tuchmacher. Insgesamt konnten in Bürgel etwa 130 Tuchmacher, meistens Meister, gezählt werden.

Um 1700 geht die Zahl der Tuchmacher langsam zurück und statt ihrer kommt es zu einer Expansion der Leineweber in Bürgel. Seitdem verdienen ca. 110 Männer ihren Lebensunterhalt in diesem Beruf.

Eine Flurbezeichnung, die heute verschwunden ist, erinnert noch an diese Zeit: Dort, wo heute die Schule steht, war früher vor der östlichen Stadtmauer der „Rähmen“. Das Wort entspricht unserem heutigen Rahmen. Die gewebten Stoffe wurden in Rahmen gespannt und dort auf dem Rasen zum Bleichen ausgelegt.

Die wichtigsten Tuchmacher-Familien in Bürgel

Albrecht,	Johann	1628 - 1712 (vor)
	Heinrich	1629 - 1691 (um)
	Martin	1665 - 1712 (vor)
	Samuel	1666 - 1740
	Heinrich Martin	1675 - 1709 (um)

Bocklisch,	Johann I	1631 - 1712 (vor)
	Johann II	1650 - 1720
	Gottfried	1687 - 1761
	Ernst	1718 - 1789
	Johann Wilhelm	1753

Füchsel,	Daniel I	1642 - 1729
	Daniel II	1672 - 1737
	Gottfried	1668 - 1720
	Georg Andreas	1674 - 1740
	Johann Georg	1683 - 1756
	Johann Heinrich	1686 - 1744
Samuel	1688 - 1741	

Heerling,	Christian I	1629 - 1712 (vor)
	Christian II	1664 - 1745
	Heinrich	1657 - 1714
	Johann	1668 - 1732
	Johann Andreas	1672 - 1750
	Johann Heinrich	1686 - 1716
	Johann Michael	1716 - 1783
	Joh. Wilh. Samuel	1750 - 1775 G

Heerwagen,	Johann I	1610 - 1676 (vor)
	Christian I	1638 - 1712 (vor)
	David	1640 - 1712 (vor)
	Johann II	1642 - 1712 (vor)
	Daniel	1652 - 1728
	Daniel I	1666 - 1723
	Christian II	1672 - 1733
	Michael Christian	1677 - 1741
	Christoph	1679 - 1731
	Johann Friedrich	1682 - ?
	Georg Heinrich	1683 - 1742
	Georg Friedrich	1691 - 1769
	Adam Friedrich	1714 - 1743
	Johann Michael	1715 - 1772
Christian III	1717 - ?	
Jahn,	Johann	1470 - 1531 (nach)
	Johann Philipp	1681 - 1746
	Benjamin	1715 - 1736 G
	Christian	1736 - 1810
	Chr. Fr. Wilhelm	1778 - 1831
Leidhold	Johann	1690 - 1734
	Johann Christoph I	1715 - 1753
	Johann Friedrich	1717 - 1791
	Johann Christoph II	1746 - 1815
Scheinert,	Benedikt	1570 (um) - 1641 (nach)
	Christoph I	1615 (um) - 1681 (vor)
	Christoph II	1642 (um) - 1712 (vor)
	Tobias I	1668 (um) - 1742
	Joh. Friedrich	1686 (um) - 1741
	Tobias II	1699 - 1742
Thierse,	Johann Michael	1665 - 1742 (vor)
	Johann Michael	1679 - 1759
	Johann David I	1689 - 1753
	Johann David II	1725 - 1760 (nach)
	Johann Michael	1728 - 1795
Weimar,	Johann Gottfried	1729 - 1805
	Johann August	1752 - 1787 G
	Joh. Chn Friedrich	1764 - 1796
	Johann Christoph	1767 - 1786 G
Wolschendorf,	Johann Paul I	1685 - 1763
	Johann Paul II	1721 - 1772
	Johann Friedrich	1724 - 1772
	Johann David	1729 - 1757
	Johann Paul III	1752 - ?
	Johann Andreas	1769 - ?

Die wichtigsten Leineweber-Familien in Bürgel

Berthel,	Johann Christian	1749 - 1809
	Christian Wilhelm	1775 - 1834
	Johann Christoph	1780 - 1846 G
	Carl Fr. Hermann	1811 - 1836 G
	Friedrich Wilhelm	1819 - 1883
Bocklisch,	Johann Friedrich	1725 - 1795
	Johann Wilhelm	1785 - 1850
	Christian Wilhelm	1821 - 1845 G
Drechsler, (Dreßler)	Christian	1670 - 1741
	Christoph	1694 - 1761
	Johann Gottfried	1699 - 1770
	Johann Christoph	1726 - 1787
	Gottlieb	1732 - 1793
	Johann Daniel	1738 - 1823
	Adam Friedrich	1742 - 1811
	Johann Daniel	1744 - 1771
	Wilhelm	1746 - 1829
	Johann Gottlieb	1761 - 1814
	Johann Daniel	1763 - 1808
	Christian Wilhelm	1764 - 1833
	Johann Wilhelm	1774 - 1839 G
	Christian Friedrich	1778 - 1838
	Christian Friedrich	1780 - 1837
	Christian Fr. Wilh.	1793 - 1861
Carl Friedr. Traug.	1804 - 1858	
Christian Friedrich	1819 - 1888	
Chrn. Fr. Hermann	1832 - 1900	
Heßner,	Johann Nicolaus	1688 - 1763
	Johann Christoph I	1749 - 1825
	Joh. Carl Friedrich	1784 - 1837
Kirchner,	Peter	1645 - 1712 (vor)
	Johann Martin	1672 - 1721
	Gottfried	1674 - 1756
	Johann Christian	1702 - 1776
	Friedrich August	1722 - 1798
	Johann August	1769 - 1835
Scheinert,	Christian Ehrenfried	1736 - ?
	Christian Friedrich	1764 - 1830
	Carl Friedr. Wilh	1795 - 1858

Zimmermann, Johann Wilhelm 1770 - 1832
Christian Friedrich 1774 - 1838
Carl Friedrich 1819 - ?

Schließlich sei hier noch auf die

Satzung der Bürgeler Leineweber-Innung

vom Jahre 1745 (Quelle: KrAC A 114 und KrAC B XVI Nr. 1) verwiesen. Sie schenkt noch viele Einsichten in die Verhältnisse und das Verhalten der Menschen in dieser Zeit. Sie ist zu finden in Wolfram, Regeln bürgerlichen Lebens in Bürgel, Verlag Shaker Media, ISBN 978-3-86858-721-0